

**Pränumerations-Preise:**

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — fr.  
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

**Tagblatt.**

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition- & Inseraten-Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Ign. v. Kleinmayr &amp; Fed. Wamberg.)

**Inserationspreise:**

Für die einspaltige Zeitspalte à 4 kr., bei zweimaliger Einschaltung à 7 kr., dreimaliger à 10 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 41.

Mittwoch, 19. Februar 1873. — Morgen: Cleuther.

6. Jahrgang.

**Die Einbringung der Wahlreform.**

In der Geschichte der verfassungsmäßigen Entwicklung Oesterreichs wird mit der Vorlage der Wahlreform-Gesekentwürfe eine an Stürmen und Wechselfällen reiche Epoche abgeschlossen und beginnt eine neue auf naturgemäßer Grundlage, von der wir berechtigt sind, nicht bloß den freiheitlichen Fortbau unserer Verfassung, sondern auch den ungestörten Besitz und Genuß der mühsam nach jahrelangen Kämpfen errungenen constitutionellen Volksrechte zu erwarten. Daß es langer und sorgfältiger Arbeit bedurfte, bis das Werk soweit gediehen, muß jeder Kenner österreichischer Verhältnisse begreiflich finden, ebenso die Ungebuld der öffentlichen Meinung, welche in jeder kleinen Phase, die das Gesetz vor seiner Einbringung zu durchlaufen hatte, einen Grund zur Beunruhigung erblickte. Wenn man bedenkt, daß in Oesterreich eigentlich nur der deutsche Stamm für den Fortschritt im politischen und religiösen Leben sein Alles einsetzt, daß die Deutschen bei ihrem Ringen nach den höchsten Gütern des Daseins außer einer mächtigen Partei am Hofe den noch immer einflußreichen Feudaladel, die sich mit dem Nimbus der Unfehlbarkeit umgebende Kirche, die widerhaarigen Nationalitäten, die alten Reactionären willig Handlangerdienste thun, die Indolenz und Unkultur ihrer eigenen Volksgenossen auf dem Wege finden; wenn man erwägt, daß sie nicht bloß im Reichstage zu kämpfen haben, sondern in allen

Krongebieten und Landtagen, und nicht etwa mit Segnern, bei denen es sich um ein Mehr oder Minder von Freiheit handelt, sondern mit Widerfahrern, die offen den Umsturz der bestehenden Rechtsgrundlagen anstreben, so haben dieselben alle Ursache mit dem bisher Geleisteten zufrieden zu sein.

In andern Ländern, z. B. in England, wo doch parlamentarische Regierungsformen seit Jahrhunderten eingebürgert sind, haben Gesetze von so weittragender Wirkung Jahrzehnte hindurch den Kampf der Parteien, den Sturz und die Wiedereinsetzung von Ministerien zur Folge gehabt, ehe sie im Parlamente in spruchreifer Form zur endgültigen Erledigung kamen. Wenn dennoch eine so wichtige Reformarbeit, welche den Reichsgedanken zu stärken und die Beständigkeit parlamentarischer Entwicklung sicherzustellen bestimmt ist, bei uns in kürzester Zeit geleistet worden, so gebührt ein nicht geringes Verdienst davon der wohlorganisirten, mit reichen geistigen und materiellen Mitteln arbeitenden österreichischen Presse. Unermüdlich stand sie am Werke, spornete conservative wie radicale Parteigenossen, die vor wenig Jahren noch gleichmäßig den Gedanken der directen Wahlen verwarfen, die einen aus Scheu vor der tiefgreifenden Neuerung, die andern befangen von dem Trugbilde des Föderalismus, das Napoleon erdachte, um die Völker zu behörden.

Es klingt heute wie ein Märchen, aber nichts desto weniger ist es die reinste Wahrheit, daß vor

nicht gar langer Zeit die ausgesprochensten Fortschrittmänner gerade wie heute die Föderalisten Stein und Bein darauf schworen, wenn man die öffentliche Meinung anders als vermittelst der Landtagswahlen zu Rathe ziehe, so gelange man zu einem unrichtigen Ergebnis und stelle Oesterreich gleichsam auf den Kopf, als ob die Bevölkerung des Reiches eine andere wäre als die der „Königreiche und Länder!“ Die Reformentwürfe lassen ja die Wählerschaft ganz so, wie sie bisher war, und auch darin trägt das neue Gesetz noch die charakteristischen Züge des alten, daß die Wahlgruppen der sogenannten Interessenvertretung ungeändert bleiben. Der ganze Unterschied besteht darin, daß dieselben Wahlberechtigten, denen seither die Wahl der Abgeordneten in die Landtage zustand und denen sie auch fernerhin zustehen wird, nunmehr in derselben Weise die Abgeordneten in den Reichsrath zu wählen haben, während die Vornahme dieser letzten Wahlen bisher von den verschiedenen Landtagen ausging.

In Anbetracht also, daß die Wähler für die Landtage und die Wähler für den Reichsrath miteinander identisch sind, geht es ohne Ungereimtheit nicht wohl an, sie in der einen Eigenschaft für schätzbar und vortreffliche, in der andern aber für schlimmeartete oder geistig werthlose Wähler zu erklären. Ja man sollte meinen, die Vermeidung des Umweges durch die Landtage hindurch stelle vielmehr statt eines gekünstelten Verhältnisses ein natürliches

**Feuilleton.****Die Opfer der Mode im Kindesalter.**

(Schluß.)

Gesunde Kinder, welche von zärtlichen Müttern an warme Kopf-, Hals- und Brustbekleidung gewöhnt werden, verweichlichen, bekommen Blutfülle in jene Organe, eine reizbare Hauptoberfläche dieser Theile, erkälten sich bei der geringsten Verkühlung und es nehmen die congestiven Organe leicht theil an ursprünglich geringen Störungen, die durch eine gelegentliche Abkühlung jene verweichlichten Körpertheile erfahren, es treten leicht Kopffectionen, Augenentzündungen, Bräune, Brustkatarrh und chronische Lungenleiden ein. Kinder aber, welche von überspannten Müttern, aus mißverständener Abhärtungssucht nach dem Muster eines Wlurg, ohne zu bedenken, daß wir nicht in einem spartanischen Klima leben und vielmehr einer an Blutarmuth leidenden Generation angehören, — zur halben Nacktheit verurtheilt werden und nach Indianerart oder nach hochländischem Vorbilde eines kräftigen Menschen schlagens in den schottischen Gebirgen bei deutschem schroffen Klima und zur Winterszeit mit nackten, hosenlosen Beinen, bis über die Fußknöchel reichenden

Strämpfen, einem kurzen, den Unterleib nicht schützenden Röckchen, im Wind, Schnee und Regen hinausgeschickt werden, sind zwar ein oft frostiges Caricaturbild der Abhärtung, aber sie bilden durch die chronische Erkältung, welche ihr unnatürlich gekühlter Organismus erfährt, innere Störungen aus und es treten diese dann, wenn die Kinder einmal krank werden, als erschwerende Symptome hinzu, so daß man die Mutter oft sich wundern hört, wie ein so „planmäßig abgehärtetes“ Kind krank, hinfällig werden und sterben kann. Wir haben solche deutsche Hochschotten in Kindesgestalt gesehen, wie sie in der rauhesten Witterung mit blaurothen Knien, bis an den Gürtel vom Sturme gekühlt, aber mit einer dicken Pelzmütze auf dem Kopfe und einem Plaid massiv um Hals und Schultern geschlungen, ein trostloses Bild des Gegentheils der oben aufgestellten Bedingungen einer gesundheitsgemäßen Bekleidung darstellten, nämlich übermäßige Erwärmung derjenigen Körpertheile, welche kühl gehalten werden sollten, und mangelnde Bedeckung der des wärmenden Schutzes bedürftigen Gegenden; die ärztliche Erfahrung kennt unzählige Fälle, wo eben durch dieses Verfahren in der Kinderbekleidung viele entzündliche Krankheiten innerer wichtiger Organe, Bräune, Gehirnentzündung und Brustleiden veranlaßt worden und überhaupt Kinderkrankheiten weit zahlreicher ein-

getreten sind, seit die Mode der halbnackten Kinder beliebt wurde. Der Mensch ist zwar nackt erschaffen, aber nur für die Wildnis und nicht für das relativ gesunde Kulturleben; als das Paradies der Urfesundheit sich vor unsern Stammeltern schloß, und sie das Kulturleben in Arbeit und Verkehr begannen, so bekleideten sie sich je nach Klima nicht nur des Schamgefühls wegen, sondern weil der Instinct des Naturwillens ihnen das physische Bedürfnis kundgab. — Man verweise uns nicht auf die Bauern- und Bettelkinder, welche nacktbeinig und barfuß auch den Winter durchlaufen und dabei gesund seien; ihre Gesundheit ist in den meisten Fällen nur Täuschung, denn nirgends kommen verhältnismäßig mehr Krankheiten und chronische Leiden vor, als auf dem platten Lande und im Proletariat, und wo jene Menschen auch wirklich gesund bleiben, und mit bloßen Füßen im Schnee und Wasser stehen können, da ist ihre Lebensweise doch eine ganz andere als die der Kinder in Städten und wohlhabenden Ständen, sie treiben sich die größte Zeit des Tages und des Lebens in steter Lust und körperlicher Arbeit umher, genießen eine einfache, reizlose Nahrung und schlafen auf harten Lagern, während die Kinder in Städten und bemittelten Familien stundenlang in heißen Schulzimmern sitzen, in sitzender Weise mit dem Kopfe arbeiten müssen, reizende gewürzte Spei-

und besser ausgleichendes her; denn die Mehrheit eben wählte bisher aus den Landtagen, und soweit irgend thunlich, zu gunsten vorzugsweise der eigenen politischen Partei, wodurch die gegenüberstehende sich entsprechend verkürzt oder vernachlässigt fand. So konnte eine Landtagsminderheit, oft nahezu an die Hälfte der Stimmenzahl hinreichend, mundtot gemacht worden. Durch die directen Wahlen fällt diese schreiende Ungerechtigkeit weg und auch die Anhänger der landtäglichen Minderheit kommen zur Geltung. Ein Hauptvorzug der neuen Wahlordnung ist demnach die Richtigstellung eines bedeutend schief liegenden Verhältnisses.

(Schluß folgt.)

## Eine Tagesfrage.\*

Von **Eduard Krašnovik**, Techniker.

Wien, 15. Februar. **Hie Prebil!** — **Hie Lač!** könnte das Feldgeschrei der beiden sich mächtig bekämpfenden Parteien, deren jede die directe Verbindung der Kronprinz Rudolfsbahn mit dem Seehafen von Triest anstrebte. Dann wurde es still für einige Zeit (der Reichsrath war vertagt), die Gegner sammelten neue Kräfte. **Hie Prebil!** — **Hie Lač!** tönt es nun aufs neue und **Hie Prebil!** — **Hie Lač!** wird es tönen nächster Tage in den Räumen des Abgeordnetenhauses, wo entschieden werden wird der Kampf um den Preis, um den die Gegner ringen im scharfen, wenn auch unblutigen Streit, um den Preis: „Concession.“

Es wäre unthunlich, sich in eine Besprechung dieser Tagesfrage einzulassen, weil ja die Angelegenheit Prebil-Lač genugsam in den betreffenden Parteiorganen, Broschüren zc. besprochen und erörtert wurde, weil die Verhältnisse, die sich für oder gegen den Bau der einen oder der andern Linie ergeben, zur Genüge bekannt sind, und weil endlich die Vortheile, welche durch Concessionierung der Linie Triest-Prävald-Lač dem Staate im allgemeinen, ganz besonders aber unserem Vaterlande Krain erwachsen, klar am Tage liegen und die Vorzüge derselben endlich auch in hervorragenden und maßgebenden Kreisen erkannt und gewürdigt zu werden beginnen.

\* Wir sind dem Herrn Einsender, welcher in das Project der Eisenbahnlinie Triest-Prävald-Lač selbst Einsicht genommen und vom technischen Leiter Herrn v. Südenhorst die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Details des Projectes erhalten hat, für den uns zugekommenen Bericht zu großem Danke verpflichtet; derselbe wird sicherlich für unsere Leser umso mehr vom Interesse sein, da die bisher in den Wiener Blättern über dieses Project erschienenen, auch im „Tagblatt“ reproducirten Andeutungen über die Richtung der Trasse höchst nothdürftig waren.

sen genießen, die gesundheitswidrigen Familiengebräuche mehr oder weniger theilen oder überhaupt einer Lebensweise unterworfen sind, welche zu inneren Congestionen nach Gehirn, Herz und Lungen disponirt und aus diesem Grunde schon mit den schroffen Gegenätzen einer halbnaakt lassenden oder Kopf, Hals und Brust zu heiß einhüllenden Bekleidung nicht übereinstimmt.

Freilich soll die Jugend immer kühler gekleidet sein als das Alter, da sie mehr Eigenwärme producirt und der schlechten Wärmeleiter in Gestalt von Kleidungsstücken weniger bedarf, aber es geht aus unseren vorstehenden Erörterungen hoffentlich verständlich hervor, daß diese kühlere Bekleidungsweise der Kinder ihre örtlichen und physiologischen Schranken haben muß. Schon der Säugling wird in den Familien, die auf Repräsentation sehen oder wo die Mutter eine eitle Frau ist, in der ersten Bekleidung vor den Augen der Welt gesundheitswidrig mishandelt; es ist mißdeutend anzusehen, wie ein blaßes, schwächliches oder gegenheils ein feistes, vollsaftiges, strotzendes Kind unter der Last seines „Toilettencostumes“, im schweren reich behänderten, befiederten, beblümten Agrassenhute oder Turban, unter der Schwere langer weißer Hängekleider mit Garnierungen, Falbeln und Brunkschleifen, und darüber wohl noch eine prächtige Scha-

Von Interesse dürfte daher die Mittheilung sein, daß das fusionierte Consortium der Eisenbahnlinie Triest-Lač-Klagenfurt, welches schon vor längerer Zeit um die Concession dieser Linie eingekommen ist, heute (15. Februar) das neu ausgearbeitete technische Operat für die Linie Triest-Prävald-Lač dem Handelsministerium überreicht und sich bereit erklärt hat, diese Linie ohne staatliche Zinsgarantie binnen 3 Jahren zu vollenden und dem Betriebe zu übergeben.

Bei der Ausarbeitung des Projectes dieser Linie galt es bei der enormen Wichtigkeit derselben in commercieller, handelspolitischer und technischer Beziehung vorerst eine Fortsetzung der k. k. priv. Rudolfsbahn bis zum adriatischen Meere nach Triest als ihrem naturgemäßen Ausgangspunkte in der Weise herzustellen, daß durch dieselbe dem westlichen und nördlichen österreichischen Schienennetze eine directe Verbindung mit genanntem Meere geschaffen werde. Nicht minder wichtig ist der Umstand, daß durch Eröffnung der projectierten Linie der sich im alleinigen Besitze aller zum adriatischen Meere führenden Schienenwege befindlichen Südbahn eine erfolgreiche, für den allgemeinen Handelsverkehr nothwendige Concurrenz geschaffen wird, deren große Vortheile für denselben klar am Tage liegen.

Bei der Thatsache, daß Handel und Fortschritt durch ein enges Band verbunden sind, so daß, wo ersterer sich ausbreitet, auch der zweite nicht ferne bleibt, ist es weiters von großer Bedeutung, daß die Linie den bildungs- und entwicklungsfähigen Hinterländern eine neue Lebensader bietet, welche dieselben nicht nur zu neuem Leben, zu neuer Thätigkeit emporheben wird, sondern auch dem Verkehre der Gedanken und Producte zuführen, ihre Kultur erhöhen und ihnen ein Mittel zur Entfaltung volkswirtschaftlicher Thätigkeit und materieller Entwicklung werden wird.

Soll aber diesen Anforderungen in entsprechender Weise Rechnung getragen werden, so muß das Problem, dem die Ausführung des Projectes zugrunde lag, auch in technischer Beziehung vorthelhaft gelöst sein, und Ingenieur A. v. Südenhorst, der im Vereine mit den triester Ingenieuren Ballon und Dr. Buzzi mit der Ausarbeitung desselben betraut wurde, hatte demnach die Aufgabe, eine Linie zu projectieren, welche, die genannten Bedingungen erfüllend, die kürzeste, billigste und betriebfähigste ist und einen zweckmäßigen und wohlfeilen Betrieb ermöglicht. — Wer die ungünstigen Terrainverhältnisse der projectierten Linie (Gebirgsbahn) überhaupt kennt, wer die schwierige und nur unter Anwendung von starker Steigung (des zulässigen

bracke, und gar noch unter der Bürde eines Schmutzanhanges von schwerer Silberschelle oder dergleichen Gevatterangebinde „Staat“ machen muß zu Ehren der eitlen Mutter, aber darunter ächzt, seufzt, schwitzt, die Miene sauer verzerrt, unruhig schreit oder mit verdrießlichem Gesichtsausdrucke in den Schlaf der Ermattung oder Ueberhitzung fällt; um dieses Paradien der Zierpuppe im schweren Staate aber noch gesundheitswidriger zu machen, werden solche Kinder gewöhnlich noch dem Contrace einer sehr leichten häuslichen Bekleidung ausgesetzt, um das Auge der Mutter an den nackten Formen des kindlichen Körpers, sozusagen am eigenen Fleisch und Blut zu weiden. Wie viele dieser Parabelkinder hat der Arzt später als Opfer der Mode erfolglos an Gesundheit und Leben zu erhalten sich bemüht, wenn Kinderkrankheiten eintraten, deren Complicationen sich als Folgen eines ungewöhnlichen Verhaltens in der Bekleidungsweise nachweisen ließen!

Wir haben schon erwähnt, daß im allgemeinen die weiblichen Schulkinder zu leicht und lustig bekleidet werden, entweder weil der Stoff selbst nur ein sehr wenig erwärmender ist, oder die Bekleidung selbst aus zu wenig Bedeckungsstücken besteht oder der Körper nur zur Hälfte des Rumpfes bedeckt.

Maximums 1:40) oder von bedeutender und kostspieliger Längenentwicklung mögliche Erreichung des in unmittelbarer Nähe der Stadt Triest gelegenen, gegen das Meer steil abfallenden, 370 Meter über dem Meerespiegel erhabenen Karstplateaus berücksichtigt, muß zugeben, daß die zu lösende Aufgabe in technischer Richtung eine höchst schwierige war und die Ueberwindung der Hindernisse für den Techniker vom größten Interesse ist.

Die Lösung des Problems, das vollkommen ausgearbeitete Project der Linie Triest-Prävald-Lač, wurde, wie bemerkt, dem Handelsministerium übergeben und wird in einer der nächsten Sitzungen des Reichsrathes zur Vorlage gebracht werden. Die Beurtheilung, welche daselbe von Fachmännern und Sachverständigen gefunden, ist eine höchst günstige, da es thatsächlich den eingangs erwähnten Anforderungen in commercieller, handelspolitischer und technischer Beziehung vollständig entspricht. Eine kurze Betrachtung der projectierten Linie wird die Richtigkeit dieser Behauptung klar zutage treten lassen.

Die bereits genannten Ingenieure, welchen die Ausarbeitung des Projectes oblag, stellten vorerst gemeinsam die allgemeinen Richtungs- und Bauverhältnisse fest und theilten dann die ganze Strecke in drei Sectionen, deren erste, Triest-Prävald, von den triester Ingenieuren Ballon und Dr. Buzzi und deren zweite und dritte, Prävald-Godovic und Godovic-Lač, vom Ingenieur A. v. Südenhorst im Detail ausgearbeitet wurde.

(Schluß folgt.)

## Politische Rundschau.

Laibach, 19. Februar.

**Zuland.** Wie Wiener Blätter berichten, erschienen die polnischen Abgeordneten Grocholki, Czernawski, Wodzicki und Zyblikiewicz am Montag im Verfassungsausschusse, dem sie als Mitglieder angehören, und Grocholki gab die Erklärung ab, bei ihnen zu Hause sei alles der Ueberzeugung, daß eine solche Wahlreform ohne Verletzung des Rechtes der Landtage nicht möglich, und wenn durchgeführt, ein Verfassungsbruch wäre. Es werde daher die Herren nicht überraschen, wenn er im Namen seiner Gesinnungsgenossen (die vier genannten Herren und ein paar Mitglieder des Herrenhauses) die Erklärung abgebe, daß sie sich nicht für berechtigt halten, bei der Beratung über diesen Gesetzentwurf sich zu betheiligen. Die galizischen Mitglieder des Verfassungsausschusses verließen hierauf den Beratungssaal, während der Ausschuss die Sitzung ungestört fortsetzte.

Außer der Gesundheitswidrigkeit ist es noch lächerlich und nebenbei den Sinn der Jugend gefährdend, wenn Mütter aus Unverstand, Faune oder Affectation das Natur- und Sittengesetz verkennen und ihre Kinder in fremdländische Nationaltrachten stecken.

Auf einen beherzigenswerthen Umstand müssen wir aber hinweisen, nämlich die große Zahl der in unserer Generation vorhandenen schwächlichen Kinder, der scrophulös beanlagten, besonders aber blutarmen Kinder; die Statistik der Gegenwart weist auf, daß 75 Percent der in die Ehe eintretenden Mädchen blutarm sind und an den Erscheinungen und Folgen dieser mangelhaften Blutbereitung leiden, und es ist erklärlich, daß solche Mütter nur gleichartige Kinder gebären können, die einer besonderen Pflege durch Ammen, Diät und andere Maßregeln der physischen Kindererziehung ihr Aufkommen verdanken, unter denen die Weise der Bekleidung wahrlich keine gleichgiltige ist; unter diesen Schwächlingen, welche einer besonderen Obhut bedürfen, gibt es aber auch sehr viele rothwangige, scheinbar feiste und muntere Kinder, die der Klasse der „krankhaften Schönheit“ angehören und dann um so eher die Eitelkeit einer Mutter zur phantastischen Bekleidung verleiten.

(Egpr.)

Allgemein und rückhaltlos ist die Befriedigung der verfassungstreuen Bevölkerung Oesterreichs über die Einbringung der Wahlreform. Die Freude hierüber findet ihr Echo in der Tagespresse und übt eine umfassende Wirkung aus. Daß nebenher im gegnerischen Lager mit allen Mitteln gearbeitet, intriguiert und conspiriert wird, um die Thätigkeit auf diesem Felde womöglich zu hemmen, kann das tiefgefühlte Bewußtsein der Genugthuung nicht einen Augenblick verkümmern. Die Czechen haben, nachdem der Petitionssturm sich als erfolglos erwiesen, ein neues Mittel gegen die Wahlreform erfunden. Am Samstag hat nämlich bei Clam-Martiniz ein feudales Conventikel wegen Abhaltung von Vitzprozessionen und Wallfahrten gegen die Wahlreform stattgefunden. Eine großartige Prozession soll von der Teinkirche zu dem Weitsdom marschieren. Jetzt soll gar der Herrgott selber zum Parteimann in der Wahlreformfrage werden.

**Ausland.** Durch die fast einstimmige Annahme der königlichen Botschaft im Abgeordnetenhaus und die Einsetzung der Special-Untersuchungs-Commission ist in Preußen jede Spannung zwischen Regierung und Volksvertretung gewichen. Sämtliche berliner Blätter sprechen sich vollkommen befriedigt über das Ergebnis der Samstagstzung aus und erwarten das Beste. So schreibt z. B. die „Spen. Ztg.“: „Nicht als Gegencoup gegen den Kaiser'schen Antrag fassen wir die Botschaft auf, sondern als ein mit Freude und Anerkennung zu begrüßendes Zeichen dafür, daß König und Parlament in Preußen bereitwillig zusammenwirken, wenn es gilt, im Interesse des Landes gefährliche Schäden zu heilen. An manchen anderen Orten wäre ein Antrag wie der Kaiser'sche vielleicht schon innerhalb der Volksvertretung versucht worden oder die Verwaltung hätte sich ihm entgegen gestellt und ihn durch die Entziehung ihrer Mithilfe unwirksam zu machen gesucht. In Preußen sind die Zustände noch gesund genug, daß Regierung und Volksvertretung zusammenwirken wollen für ideale und sittliche Ziele gegen das Einbrechen des Schwindels und der Corruption.“

Fürst Bismarck hat in der Frage betreffs der preußischen Eisenbahnangelegenheiten von der ersten in der Budgetcommission gegebenen Veranlassung an die öffentlichste und erschöpfendste Untersuchung auf das entschiedenste befürwortet und in jeder späteren Phase mit dem ganzen Ansehen auf das nachdrücklichste vertreten. Die gegentheiligen Nachrichten, welche dem Reichskanzler eine Handlungsweise beimesse, die weder die sei'ige war noch dem sittlichen Ernste der Sachlage entsprechen haben würde, sind völlig aus der Luft gegriffen.

Briefe und Zeitungen aus Barcelona vom 14. berichten über eine Manifestation von vierhundert Studenten, die mit Fahnen und Militärmusik an der Spitze die Räumung des Universitätslocales von den Truppen, Lehrfreiheit und Unentgeltlichkeit der akademischen Grade verlangten. Der Präfect versprach ihnen, hierüber an die Regierung zu berichten. Auf dem Constitutionsplatze versammelten sich 4000 Arbeiter, welche die Föderativ-Republik acclamierten. Es wurden Reden gehalten und die Herabsetzung der Arbeitszeit sowie eine bessere Vertheilung der Arbeitslöhne verlangt.

Der „Imparcial“ vom 16. d. meldet, daß ein Decret erlassen sei, welches die nicht bedienten Offiziere in ihre Grade und Ehren wieder einsetzt. Man versichert, Ferrano und Sagasta haben von ihren Anhängern verlangt, daß diese der gegenwärtigen Ordnung der Dinge vollständig beitreten. Es scheint jedoch, daß Topete und Sagasta Spanien verlassen werden. Am 15. abends veranstalteten die Republikaner zu Ehren Castela's eine große Serenade. Eine große Volksmenge wohnte derselben bei; das Haus Castela's war beleuchtet. Er sprach zur Volksmenge und sagte, die Republik sei bestimmt, alle Spanier zu einigen. Er empfahl den Republikanern Ruhe und Mäßigung, und wurde seine Rede mit Hochrufen auf die Republik beantwortet.

## Zur Tagesgeschichte.

— Was ist der Soldat? Diese Frage beantwortet die „Meer Zeitung“ folgendermaßen: „Der Soldat ist ein vom Weibe geborenes, zum Leiden erkorenes, faßköpfig geschorenes, vom Lande gekommenes, bei der Musterung genommenes, gleich anfangs geimpftes, dann manchmal geschimpftes, viel Hunger habendes, an Commißbrot sich labendes, Dauerlauf trabendes, im Gleichmarsch gehendes, auf Commando stillstehendes, langsamen Schritt machendes, im Gliede nie lachendes, Schweißtropfen vergießendes, rechts und links schließendes, Erbsensuppe genießendes, Einjährigen bedienendes, zwei Groschen verdienendes, krampfhaft marschierendes, drei Winter lang frierendes, aus Verzweiflung capitulierendes, endlich avancierendes, dann andere bestrafendes, auf Wache gern schlafendes, sich als höheres Wesen fühlendes, Zulage erhaltendes, Corporalschaft verwaltendes, dort unumschränkt schaltendes, Kriegsherrn hochhaltendes, Demotraten verachtendes, nach Köchinnen schmachtendes, sich nach Ruhe sehndendes und endlich Pension nehmendes, zum Polizisten, Briefträger oder Nachtwächter sich bequemenendes Individuum.“

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Correspondenz.

**Jürr.-Feistritz, 16. Februar.** (Irrfahrten einer Leiche. — Der Bürgermeister und die Contumaz.) Jüngst starb hier der Kaffeehausinhaber Menduri, ein Schweizer, der noch vor wenigen Jahren das beinahe seit einem Jahrhundert bestandene „deutsche Kaffeehaus“ in Fiume inne hatte und dessen Name im Kreise der Beamten und Offiziere in Fiume wohl gekannt ist. Auf die Nachricht von seinem Tode kam dessen Sohn hier an, traf alle Vorkehrungen, daß die Leiche des Verbliebenen nach Fiume zur Beisetzung auf den evangelischen Friedhof überführt werde, und fuhr dann weiter nach Fiume. Nachdem er dort das Nöthige für die Beerdigung eingeleitet, schrieb er, man solle die Leiche schicken. Es mag wohl der Seltenheit von derlei Vorkommnissen zuzuschreiben sein, daß der hiesige Bürgermeister es für genügend hielt, wenn er auf Grund des vom Wundarzte ausgefertigten Beerdigungsscheines ein Certificat ausstellte, kraft welchem die Leiche unbehindert bis an ihren Bestimmungsort abgeführt werden könne. So kam es, daß die politische Behörde in Fiume wegen Mangels eines Leichenpasses seitens der Landesregierung von Krain den Uebertritt auf ungarisches Gebiet und die Beerdigung auf dem fiumaner Friedhofe nicht gestattete. Die Leiche mußte demnach an der ungarischen Grenze, eine Wegstunde vor der Stadt, über Nacht stehen bleiben. Und nachdem man auch in Volosca vergebens Schritte gethan, auf daß die Beerdigung in dem nächsten Friedhofe auf istrianer Boden geschehen könne, mußte die Leiche nach 36stündiger Fahrt wieder nach Feistritz zurück. Von da wurde sie endlich in die Todtentafel nach Dornegg gebracht und am 9. d. M. unter passiver Assistentz der hiesigen Geistlichkeit glücklich beerdigt. Alle diese Irrfahrten hätte man sich ersparen können, wenn der Gemeindevorstand die bestehenden Gesetze oder wenigstens seine Kompetenz besser kennen würde.

Wegen der Viehseuche in Kroatien müssen die Gemeinden schon seit ein paar Monaten Tag und Nacht auf freiem Felde Wachen unterhalten, damit nicht ein gewissenloser Viehreiber die verheerende Krankheit in unsere Gegend einschleppe. Vor einiger Zeit kam aus Kroatien eine Art Thierbändiger mit abgerichteten Ziegen, der natürlich von der Wache zurückgewiesen wurde. Unser Bürgermeister, der wohl von den abgerichteten Ziegen einen Jux erwartete, verwendete sich nun bei seinem Amtsbruder von Dornegg, dem die Ueberwachung der Grenze obliegt, für ungehinderte Zulassung der Ziegen nach Krain. Glücklicherweise war letzterer so vernünftig und wies ihn ab. Von der strengen Beobachtung der Contumaz scheint überhaupt unser Bürgermeister seine eigenen Begriffe zu haben. So wollte er vor einigen Tagen von dem

hier weilenden Bezirkshauptmann von Adelsberg die Erlaubnis erwirken, rohe Thierfelle über die kraiener Grenze ungehindert einführen zu dürfen. Ein Gemeindevorstand sollte doch wohl lieber den Gemeindefassen mit gutem Beispiel vorangehen in der strengen Beobachtung der Gesetze und Vorschriften.

— (Krain und das neue Wahlgesetz.) Nach dem neuen Reichswahlgesetz-Entwurfe wählt Krain zehn Abgeordnete, und zwar in folgenden vier Gruppen: a) der Großgrundbesitz 2 Abgeordnete. b) Städte und Märkte. c) Handels- und Gewerbekammern. 1. Stadt Laibach und die Handels- und Gewerbekammer in Laibach 1; 2. Adelsberg, Idria, Oberlaibach, Laas, Radmannsdorf, Neumarkt, Stein, Krainburg, Laß 1; 3. Rudolfswerth, Weizelburg, Gurkfeld, Landstraß, Tschernembl, Mötling, Gottschee, Reifnitz 1 Abgeordn. d) Landgemeinden. 1. Laibach, Oberlaibach mit dem Wahlorte Laibach; Pittai, Sittich mit dem Wahlorte Pittai; Reifnitz, Großlaschitz mit dem Wahlorte Reifnitz 1. 2. Adelsberg, Feistritz, Senofelsch, Wiprach mit dem Wahlorte Adelsberg; Planina, Laas, Idria mit dem Wahlorte Planina (Loisch) 1. 3. Krainburg, Bischoflack, Neumarkt mit dem Wahlorte Krainburg; Stein, Egg ob Pöppersch mit dem Wahlorte Stein; Radmannsdorf, Kronau mit dem Wahlorte Radmannsdorf 1. 4. Rudolfswerth mit dem Wahlorte Rudolfswerth; Gurkfeld, Landstraß mit dem Wahlorte Gurkfeld; Tschernembl, Mötling mit dem Wahlorte Tschernembl 1. 5. Gottschee mit dem Wahlorte Gottschee; Treffen, Seisenberg mit dem Wahlorte Treffen; Ratschach, Rassenfuß mit dem Wahlorte Ratschach 1 Abgeordneten. Während früher erst auf 95,128 Einwohner ein Abgeordneter kam, ist jetzt durchschnittlich für 55,017 Einwohner ein Mandat zugestanden. Während jedoch in den nördlichen Kronländern diese Durchschnittssumme bedeutend überschritten wird und in Galizien z. B. ein Abgeordneter erst auf 86,952 Einwohner, in Wien auf 63,728, in Böhmen auf 56,111, in Mähren auf 55,496, in der Bukowina auf 56,884 kommt, fällt in Krain schon ein Abgeordneter auf 46,327, in Görz auf 51,019, in Steiermark auf 49,185, in Kärnten auf 37,377, in Dalmatien auf 43,199, in Tirol 43,126, Vorarlberg 34,208, Salzburg 30,282 und in Triest auf 30,774 Einwohner.

— (Gefunden.) Auf der Schießflätte sind nach dem Feuerwehrränzchen 2 Fächer gefunden worden. Die Verlustträgerinnen wollen sich gefälligst an Herrn Schantel wenden.

— (Das Typographenkränzchen), welches gestern abgehalten wurde, fiel in jeder Beziehung sehr hübsch aus. In den geschmackvoll decorierten Localitäten des Hotel „Elefant“, in welchem dasselbe arrangiert wurde, bewegte sich eine äußerst zahlreiche Gesellschaft, welche, der von den Jüngern Gutenberg's ausgegangenen Einladung Folge leistend, sich auf das Beste unterhielt. Auch die Damenwelt war zahlreich vertreten, es tanzten gegen 50 Paare, so daß also die Arrangeure mit dem Erfolge des Kränzchens zufrieden sein können, umso mehr, als ein erkleckliches Reinertragnis zu gunsten der Buchdrucker-Krankenkasse entfallen dürfte.

— (Ueber die außerordentliche Thätigkeit der philh. Gesellschaft) gibt folgende übersichtliche Darstellung der Kaffegebarung und der Mitgliederbewegung im Jahre 1872 den besten Einblick. Die Einnahmen betragen im Jahre 1872 fl. 3823.56, die Ausgaben fl. 3379.52, es bleibt also ein Kafferevirent von fl. 444.04. Die Verbuchung hat in 1459 Posten stattgefunden. Das Kafferevirement betrug fl. 7203.84. Der Stand der beitragenden Mitglieder betrug Ende 1871 383, eingetreten sind im Laufe des Jahres 1872 138, also zusammen 521; davon sind ausgetreten 76, es bleiben also 445; die Zunahme beträgt demnach 62 Mitglieder. Ausgetreten sind: wegen Abreise 47, wegen Todesfällen 6, wegen Krankheit 2, aus sonstigen Gründen 21; — 76. Auswärtige Mitglieder zählt die philh. Gesellschaft 16, davon domicilieren 1 in Ungarn, 1 in Slavonien, 3 in Steiermark, 11 in Krain. Die Ver-

einschule hatte einen Ertrag von fl. 639.75, die Ausgaben betragen fl. 1152.10; Geschenk der löblichen Sparkasse für die Schule fl. 100, Zuschuß aus der Vereinskasse zur Erhaltung derselben fl. 412.35 — fl. 1152.10. An der Schule haben theilgenommen 78 Schüler.

— (Tod durch Erstickung.) Der 83jährige Kessler Josef Stredel aus Pungart, Bezirk Umgebung Laibach, wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. d. in seinem Zimmer durch Rauch erstickt tot aufgefunden. Der Rauch soll durch Entzündung von Fegen entstanden sein, und es wird vermutet, daß die erwähnte Entzündung durch unvorsichtiges Tabakrauchen erfolgt sei.

— (Ehebewilligungen.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat aus Anlaß der Anfrage einer Statthalterei, ob zur Ertheilung von Ehebewilligungen an Urlauber und Reservemänner, welche noch im stellungspflichtigen Alter stehen (die dritte Altersklasse noch nicht überschritten haben), die politischen Landesstellen oder die Militärbehörden competent seien, eröffnet, daß im Sinne der Bestimmungen der §§ 44 und 52 des Wehrgesetzes solche Ehebewilligungen nur von Seite der berufenen Militärbehörden erteilt werden können, die Gesuche daher zwar bei der evidenzzuständigen politischen Behörde einzubringen, von dieser aber an die competente Militärbehörde zur Entscheidung zu leiten sind. Der Bestimmung, daß jeder mit solcher Bewilligung Berechtigte seine erfolgte Verehelichung bei der nächsten Kontrollversammlung mündlich anzuzeigen hat, liegt selbstverständlich nur die Absicht zu Grunde, die erfolgte Verehelichung zu constatieren und in Evidenz zu bringen.

### Loose der Wiener Armen-Lotterie

Ziehung am 25. Februar d. J., Haupttreffer 1000 Stück Ducaten, à 50 Kr. (bei Abnahme von 5 Stück 1 Stück gratis) sind zu beziehen durch (33-26)

**Rudolf Fluck,**  
Wechselstube, Graz,  
Sackstraße Nr. 4.

### Ungekommene Fremde.

Am 18. Februar.

**Hotel Elefant.** Graf Degensfeld, Wien. — Eichstätter, Bergverwalter, Triesl. — Lisinger, Marburg. — Globočnik, k. t. Bezirkshauptmann, Adelsberg. — Kuzička, Pert und Klu, Fabrikant, Wien. — Kröll, Graz. — Einlein, Kfm., München. — Oppenheimer.  
**Hotel Stadt Wien.** Cister, Kfm., Wien. — Ullmann, Kfm., Prag. — Cinerl, Kfm., Wien. — Fränk, Graz. — Jahnhauser, Wien. — Kral, Pest.  
**Hotel Europa.** Burgl, Cilli. — Mallner, Veldes. — Gäßinger, Wien. — Rebol, Sessana. — Prescher sammt Frau, Tüffer. — Petruschnig, Tüffer. — Stare sammt Frau, Mannsburg.

### Verstorbene.

Den 18. Februar. Maria Braunner, Arbeiterin, 43 Jahre, Civilspital, Abzehrung. — Josef Petrovit, Schmied, 72 Jahre, Kastellberg Nr. 57, Entkräftung.

### Theater.

Heute: Die verhängnisvolle Faschingsnacht.  
Posse mit Gesang in 3 Acten von Nestroy.

#### Personen:

Lathuber, ein Pächter vom Lande	Fr. Zwenz.
Philipp, sein Sohn	Fr. Röder.
Helene, dessen Frau	Fr. Brand.
Sepherl, Magd in Philipps Hause	Fr. Brambilla.
Kosine, Kammerjungfer in Philipps Hause	Fr. Kottam.
Herr von Beck	Fr. Carode.
Gottlieb Taubenberz, Bruder von Helene's verstorbenem Manne	Fr. Hofbauer.
Lorenz, Holzhaeder	Fr. Ausim.
Jakob,	Fr. Midaner.
Kathel, Jakobs Weib	Fr. Krosch.

## Telegramme.

Wien, 18. Februar. Der Verfassungsausschuß nahm die Regierungsvorlage betreffend die Aufbesserung der Dienergehälter und eine Resolution betreffend Vorlage einer Dienstespragmatik für Staatsbeamte und Vereinfachung der Administration an. Nachdem der Unterrichtsminister erklärte, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme des Reichsraths durch eine Vorlage von eminent politischer Bedeutung beschloffen hat, Gesetzesvorlagen betreffend das Verhältnis zwischen den Staatsgewalten und der katholischen Kirche gegenwärtig nicht vorzulegen, nahm der Finanzausschuß eine Resolution an, wonach die Regierung aufgefordert wird, diese Vorlagen ehestens einzubringen. Ein Unterstützungsbetrag von einer halben Million für katholische Geistliche wurde angenommen, nachdem der Referent darauf hingewiesen hatte, daß der Kultusminister die vorjährige Unterstützung nur würdigen, insbesondere den Schulgelehrten nicht feindselig entgegenstretenden Priestern verlieh, so daß von 4975 Bittstellern nur 3795 betheilt wurden.

### Wiener Börse vom 18. Februar.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bank.	Geld	Ware
Spec. Rente, St. Pap.	70.—	70.10		94.25	94.75
ditto. St. in Silber	73.6—	73.70			
Loose von 1854	98.—	98.50			
Loose von 1860, ganze	105.50	106.—			
Loose von 1860, Hälfte	124.—	124.50			
Prämienf. v. 1864	143.—	143.50			
<b>Grundentl.-Obl.</b>					
Steiermark zu 5 pCt.	91.50	92.—			
Kärnten, Krain.					
u. Küstenland 5	85.75	86.—			
ungarn zu . . . 5	82.—	82.25			
Kroat. u. Slav. 5	83.75	84.—			
Siebenbürg. zu 5	79.75	80.50			
<b>Actien.</b>					
Nationalbank . . . .	100.0	100.2			
Union-Bank . . . . .	248.50	249.50			
Erztransit . . . . .	338.—	338.50			
W. d. Escompte-Ges.	1189	1190			
Anglo-Osterr. Bank . .	205.50	206.50			
Deft. Bodencred.-A.	287.—	289.—			
Deft. Hypoth.-Bank . .					
Steier. Escompt.-Bl.	297.—				
Franco-Osterr. . . . .	183.50	184.—			
Kais. Ferd.-Nordb. . . .	227.5	228.5			
Südbahn-Gesellsch. . . .	191.—	191.50			
Kais. Elisabeth-Bahn . .	247.50	248.—			
Karl-Ludwig-Bahn . . . .	228.50	229.—			
Stiebers. Eisenbahn . .	177.—	178.—			
Staatsbahn . . . . .	329.—	330.—			
Kais. Franz-Josef-B.	221.50	222.50			
Häufel-Barcser G.-B.	187.—	188.—			
Häufel-Gumm. Bahn . . .	174.50	175.—			
<b>Pfandbriefe.</b>					
Nation. 3 pCt. verlof.	92.30	92.50			
Ang. Bod.-Creditaufst.	87.75	88.—			
Ang. St. Bod.-Cred. . . .	102.25	102.75			
ditto. in 25 J. rückz.	88.75	89.50			
<b>Telegraphischer Coursbericht</b>					
Papier-Rente 70.15. — Silber-Rente 73.60. — 1860er Staats-Anlehen 105.75. — Banactien 1001. — Credit 338.75 — London 109.70. — Silber 108.25. — k. t. Münz-Ducaten —. — 20-Franc-Stücke 8.70. /					



Für die Beweise der herzlichsten Theilnahme sowie für die vielseitige Begleitung des nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gatten, des Herrn

**Jakob Košir,**

bürgerl. Bäckermeister und Hausbesitzer,

zur letzten Ruhestätte spreche ich meinen und meiner Angehörigen tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus.

**Johanna Košir.**

## Witterung.

Laibach, 19. Februar.

Seit morgens anhaltend dichter Nebel. Starker Höhenreif. Temperatur: Morgens 6 Uhr -- 8.2°, nachmittags 2 Uhr -- 1.0° C. (1872 + 2.0°, 1871 + 4.6°). Barometer 751.88 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur -- 4.5°, um 4.2° unter dem Normal.

## Ein Acker bei Laibach,

nahezu 4 Joch messend, ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres im Zeitungs-Comptoir. (103-1)



Bei der trisailer Kohlenwerks-Gesellschaft ist die Stelle eines Försters

mit dem Jahresgehälte von 600 fl., freier Wohnung und Kohlendeputate sogleich zu besetzen. Bewerber darum müssen sich nebst den erforderlichen theoretischen Kenntnissen im Fortsache über eine längere praktische Verwendung ausweisen, in Feldesaufnahmen und Situationszeichnen geübt sein. Die slowenische oder wenigstens eine südslawische Sprache ist zur Aufnahme unbedingt nöthig. Gesuche sind bis Ende Februar d. J. an die Direction der trisailer Kohlenwerks-Gesellschaft in Trisail zu richten (99-3)

## Dank

dem ausgezeichneten Mittel gegen Krampf- & Keuchhusten der Kinder

von Herrn Dr. Sedlitzky jun, Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Kainshaus bei Wien, Sechshauer Hauptstraße 16, nächst der Gumpendorferlinie), ist unser sehr krank gewesenes, 2 Jahre altes Kind Emilie vollkommen von heftigem Krampfhusten in 14 Tagen befreit worden.

Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publicum aufs beste und sagen Herrn Dr. Sedlitzky nochmals unseren wärmsten Dank. Heinrich und Emilie Meck, (91-2) Prag, Kleinseite.

Dieses vorzügliche, auch von ärztlichen Autoritäten und Fachblättern als bestwirkend anerkannte Mittel ist in folgenden Apotheken echt zu haben:

- Wien, I.** Tuchlauben 3, Weiß, zum Mohren, Kainshaus, Sechshauer Hauptstraße 16 nächst der Gumpendorferlinie.  
 „ I. Tuchlauben, A. Röll, zum Storch, Kainshaus, Schönbrunnerstr. 26, zur Maria vom Siege, Hernals, Hauptstraße bei S. Grimmer.  
 „ I. Operngasse Dr. Ringer, zum heil. Geist, Arad bei Primmer, Graz bei Purgleitthner.  
 „ II. Praterstraße Nr. 40, zum guten Hirten, Krams bei Bögl.  
 „ III. Hauptstraße 60, R. Seipel, zum schwarzen Adler, Prag bei Fürst, Temesvar bei Ledeschi Söhne.  
 „ IV. Favoritenstr. 11, St. Jiles, zum Schutzengel, Znaim bei Sedlar, Brünn bei Lufar, Laibach bei Lassnik, Lemberg bei Weiser, Pest bei v. Dörfl, Steyr bei Brittinger, Wiener-Neustadt bei Koltzscharsch.

Durch die Apotheke „zum Erzengel Michael“ Sechshauer Hauptstraße 16, sind ferner auch folgende mediz. pharmaceut. Specialitäten echt zu beziehen:

- Antihydropsischer Thee** von Dr. Sedlitzky, Bestes Mittel gegen Wassersucht, Urinbeschwerden etc. etc. sammt Einreibung 1 Paket fl. 1.40.  
**Gichtliniment** von Dr. Holzgärtner gegen Gicht, Rheuma, Gelenkschmerzen. Eine Dose sammt Gebrauchsanweisung 60 Kr.  
**Kropfliniment** gegen Blähhäuse und Kröpfe von Dr. Sedlitzky, von außerordentlichem Erfolge. 1 Flacon 45 Kr.

Der hentigen Ausgabe liegt eine Ansprache des Professors der Mathematik R. von Orlics bei, auf welche wir alle Freunde des Lotto aufmerksam machen. Es ist nicht zu leugnen, daß der von dem Professor eingeschlagene Weg auf vernünftigsten statistischen Forschungen beruht.